

Gottsched, Johann Christoph: Seht! Babel wankt, und sinkt, und fällt (1733)

1 Seht! Babel wankt, und sinkt, und fällt,
2 Daß Grund und Catacomben beben;
3 Nun kann der Kreis der hart geplagten Welt
4 Sein sorgenfreyes Haupt erheben.
5 Der sieben Berge Glanz und Pracht
6 Versinkt in Schutt und Graus und Nacht,
7 Die Metze schmeißt den Zauberkelch in Stücken:
8 Ha! stolzes Weib, nun wirst du dich
9 Nicht mehr so frech und lästerlich
10 Durch den ergeizten Putz der reichsten Buhler schmücken.

11 O! welch ein Heulen und Getümmel
12 Erhebt das Reich der Finsterniß!
13 Dort fliegt ja noch der Engel durch den Himmel,
14 Der uns aus solchen Schatten riß.
15 Man hört die Jubelstimme schallen:
16 Gefallen ist die große Wunderstadt!
17 Die durch den Wein der Hurereyen,
18 Bey List und Zwang und Schmäucheleyen,
19 Die Völker aller Welt bisher bezaubert hat.

20 Gestürztes Rom! Wo ist nunmehr
21 Des Thieres große Macht auf Erden?
22 Welch Königreich wird künftighin so sehr
23 Verführt, bestrickt, bezaubert werden?
24 Wer nimmt dein schnödes Zeichen an;
25 Da die den Schandfleck abgethan,
26 Die sonst dieß Maal mit Stolz und Eifer trugen?
27 Nur weg damit von Stirn und Hand!
28 Des Himmels Zorn ist schon entbrannt
29 Auf alle, die sich sonst zu deiner Rotte schlugen.

30 Wie dort vom Klange der Posaunen

31 Ganz
32 Bey
33 Schloß, Thurm und Bollwerk sinken sah;
34 Man läßt ein Feldgeschrey erschallen,
35 Und seht, so Thor als Mauren fallen;
36 Wiewohl kein Mensch die Hand daran gelegt:
37 So fällt auch
38 Bloß durch ein kräftiges Getöne
39 Des ewigstarken Worts, das Erd und Himmel trägt.

40 Geht aus, aus der verbannten Stadt,
41 Erlöste! flieht aus Babels Thoren!
42 Des Gräuels Wust, dem sie geopfert hat,
43 Hat Ansehn und Gewalt verlohren.
44 Berühret nichts, was sie geweiht;
45 Es ist der Afterheiligkeit
46 Verworfne Frucht und Misgeburt zu nennen;
47 Des Aberglaubens blinde Brut
48 Mag, wie sie gern im Dunkeln ruht,
49 Sich in Aegyptens Nacht von Gosens Sonne trennen.

50 Was siehst du doch in deinen Zimmern?
51 Was siehst du, finstrer
52 Was hilft es dir, daß tausend Lampen schimmern,
53 Da keine dich erleuchten kann?
54 Wie lange soll auf den Altären
55 Das trübe Licht der Kerzen wahren,
56 Das aller Welt des Irrthums Leitstern war?
57 Hinaus mit dem verwünschten Scheine!
58 Der Wahrheit heitrer Stral alleine
59 Vertreibt die Finsterniß und macht die Kirche klar.

60 Aus dir, gepriesnes Sachsenland!
61 Entspringt das Licht der reinen Lehre.
62 Du hast das Tocht des Glaubens angebrannt,

63 Das sonst fast gar erloschen wäre.
64 Aus deinen Mauren,
65 Entsteht das unerhörte Werk:
66 Die
67 Die Engelsburg erbebt vor dir;
68 Der Riegel bricht, es springt die Thür;
69 Es wanket Grund und Dach und Pfeiler und Gewölbe.

70 Den Tag soll keine Zeit vergessen,
71 Als dort, auf seinem Kaiserthron,
72 Der fünfte
73 Die holde Majestät der Blicke
74 Verspricht Germanien ein Glücke,
75 Dem keines gleicht, davon es sonst geblüht;
76 Indem er zwar auf Lorberreiser,
77 Doch auf den Glauben auch mit heiterm Geiste sieht.

78 Ihr Fürsten! auf! denn euer Mund
79 Muß itzt den ganzen Weltkreis lehren.
80 Hier thut getrost des Glaubens Inhalt kund;
81 Nord, Ost und Westen wird euch hören.
82 Seyd keck und voller Freudigkeit,
83 Ihr sprecht hier für die Christenheit;
84 Vollendet dann, wozu euch Gott erkohren.
85 Durch euch muß hier ein Werk geschehn,
86 Dazu die Vorsicht euch ersehn,
87 Bevor euch die Natur ans Licht der Welt gebohren.

88 Es schützt euch Ansehn, Stand und Würde,
89 Gewalt und Abkunft, Volk und Land;
90 Der Fürstenhut und die Regentenbürde
91 Hat euch ja nicht den Muth entwandt.
92 Das Schwert umgürtet euch die Lenden,
93 Ergreift es mit beherzten Händen,
94 Vertheidigt euch, dafern man euch verletzt.

95 Seyd fertig, Blut und Haupt zu wagen!
96 Denn hier sein Leben feil getragen,
97 Ist christlicher, als Gott der Ruhe nachgesetzt.

98 Ihr thuts. Die Wahrheit steht euch bey,
99 Ihr kämpft, und siegt, und triumphiret.
100 Der Feinde Wuth und wüste Raserey
101 Hat eure Großmuth nicht gerühret.
102 Euch dankt das frohe Lutherthum!
103 Euch giebt die halbe Welt den Ruhm!
104 Euch wird man noch nach tausend Jahren ehren!
105 Euch preiset auch dieß Lied;— Doch nein!
106 Weil Ehre, Dank und Preis allein
107 Dem Vater alles Lichts im Himmel zugehören.

108 Wer kennt nicht
109 Die beyderseits, bey diesem Ungeheuer,
110 Ihr Haupt gewagt, und nichts gescheut.
111 Wenn jener brannte, dieser dämpfte;
112 Der eine löwenmüthig kämpfte,
113 Der andre stets auf Friedenspuncte sann:
114 Wer hats so weislich angefangen,
115 Erdacht, beschlossen und verhängen,
116 Daß ein so widrig Paar dennoch zuletzt gewann?

117 Dort trotzt ein fester Heldenmuth;
118 Hier bebt ein halbverzagter Glaube:
119 Dort spottet man der ärgsten Feinde Wuth;
120 Hier kriecht die Blödigkeit im Staube
121 Die Eintracht sah der Zwietracht gleich:
122 Sie störten beyde Babels Reich,
123 Theils durch Gewalt, theils durch ein kluges Weichen.
124 Gott selbst! Gott selbst hat das versehn!
125 Nur dergestalt konnt es geschehn,
126 Das vorgesteckte Ziel der Schlüsse zu erreichen.

127 Kein Mensch, so weit sein Witz auch langet,
128 Langt hier mit seiner Vorsicht zu.
129 Wer trieb das Werk, damit itzt Zion pranget,
130 O höchste Weisheit! sonst als du?
131 Aus tausend wundervollen Werken,
132 War leichtlich Hand und Kraft zu merken,
133 Die alles trieb, bedacht, erhielt und that.
134 Beschämte Spötter! weicht zurücke,
135 Ihr seyd zu schwach; drum kehrt die Blicke
136 Auf eurer Einfalt Trost, den eiteln Bilderstaat.

137 Fallt nieder, murmelt, schlägt die Brust,
138 Zerstoßt die Stirn, erzwinget Zähren,
139 Zerpeitscht den Leib, dem Heiligen zur Lust;
140 Er wird sich schon geneigt erklären.
141 Küßt hundertmal ein faules Bein,
142 Den schnöden Raub vom Rabenstein,
143 Den der Betrug in Gold und Glas geschoben;
144 Vergöttert Lumpen, Asch und Koth,
145 Die man für Krankheit, Schmerz und Tod,
146 Zur Panacee bestimmt und heilig aufgehoben.

147 Hängt Kutten um, erhandelt Messen,
148 Zieht Glocken, räuchert, bethet an,
149 Schlägt Kreuzer vor, enthaltet euch vom Essen,
150 Zeigt, daß die Andacht hungern kann.
151 Noch mehr: manch Gaukelspiel erscheine,
152 Der Mutter Gottes Auge weine.
153 Es fließe dort das Blut vom Januar.
154 Was hilfts? bey tauber Götzen Ohren
155 Ist Seufzen und Gebeth verlohren;
156 Denn todtes Holz und Stein nimmt keiner Ehrfurcht wahr.

157 Sagt, läßt sich noch kein Helfer sehn?

158 Erscheint kein Heiliger auf Erden?
159 Will
160 Noch nicht gerührt, nicht günstig werden?
161 Umsonst! Ein lahmer
162 Ist, statt der Himmelsbürger da?
163 Iberien heckt seinen neuen Orden.
164 Der stützet
165 Der zeucht das Thier aus seinem Pfuhl,
166 In den es schon gestürzt und fast vergraben worden.

167 Wie sonst durch Sonnenschein und Regen,
168 Bey angebrochner Frühlingszeit,
169 Der Gärten Pest, die ganz erstarrt gelegen,
170 Die schnöde Raupenbrut gedeiht;
171 Sie kriecht aus ihrem engen Neste,
172 Und breitet sich durch Laub und Aeste,
173 Auf jedes Blatt, auf alle Knospen aus,
174 Und kehrt durch ihr verwägnen Wüthen,
175 Den Schmuck der hoffnungsvollen Blüten,
176 Ja Stengel, Zweig und Stamm in Abscheu, Wust und Graus.

177 So wuchs auch die beschorne Schaar
178 Der kaum entstandnen
179 Und fraß darauf, so bald sie zeitig war,
180 Der Königreiche Mark und Güter.
181 Europa wird ihr unterthan;
182 Ein Heer, das niemand zählen kann,
183 Beschwert den Kreis der überschwemmten Erden.
184 Nunmehr ist weder Hülff noch Rath!
185 Es haßt und scheut sie Fürst und Staat,
186 Wiewohl, es ist zu spät davon befreyt zu werden.

187 Weh euch! ihr armen Protestanten,
188 Weh euch! denn die Gefahr ist groß.
189 Flieht Haab und Gut, gleich Mördern und Verbannten;

190 Wo nicht, so kehrt in
191 Auf euch ist ihre Wuth erhitzt,
192 Ihr tückerfülltes Auge blitzet,
193 Sie drohen euch mit Flammen, Strick und Stahl!
194 Der Untergang ist euch geschworen;
195 Ihr fleht umsonst, ihr seyd verlohren!
196 Es donnert schon in

197 Nein! Zion soll und wird bestehn,
198 So lange Mond und Sonne scheinen.
199 Doch Babels Macht muß endlich untergehn;
200 Und sollten alle Mönche weinen.
201 Es droht ihm dort in
202 Ein weiser Held, der seine Rechte schützt.
203 Nur frisch gewagt! Das
204 Hat seinen Donner weggethan,
205 So daß kein Bannstral mehr auf Feind und Ketzer blitzet.

206 Dort, wo die Welt im Eise wohnt,
207 Blüht auch das Evangelium.
208 Da, wo der Dän und Schwed und Preuße thronet,
209 In Chur- und Liefland herrscht sein Ruhm.
210 Ein Theil der Reußen und Sarmaten,
211 Ein Theil von Stambols weiten Staaten,
212 Halb Deutschland, Schweiz und Holland nimmt es an.
213 Pannonien, die Britten, Schotten,
214 Virginier und Hottentotten,
215 Sammt Coromandels Volk sind ihm schon zugethan.

216 O! möchte seiner Lehren Blitz
217 Der Länder Ueberrest durchdringen;
218 Und überall der Pfaffen Aberwitz,
219 Des Aberglaubens Macht bezwingen!
220 O müßte noch der Theil der Welt,
221 Den

222 Den hellen Glanz der Wahrheit einst erblicken!
223 O sollt auch jenes Südenland,
224 Das kein
225 Die Tempel durch den Dienst des wahren Gottes schmücken!

226 Wie ist mir? meiner blöden Blicke
227 Geschwächter Stral verstärkt sich.
228 Wie wohl ist mir! Ein günstiges Geschieke
229 Erhört den Wunsch und tröstet mich.
230 O welch ein Schauplatz läßt sich sehen!
231 Denn was noch künftig soll geschehen,
232 Wird mir entdeckt, und stellt sich völlig dar.
233 O süßer Anblick! schöne Zeiten!
234 Ich seh, ich sehe schon vom weiten,
235 Was jedermann gewünscht, was kaum zu hoffen war.

236 Ich sehe schon den
237 Die Herrschaft geistlicher Tyrannen,
238 Mit Muth und Kraft aus dem gedrückten
239 Aus ganz
240 Ich sehe Tempel und Altar,
241 Und Mönch und Pfaffen in Gefahr,
242 Den Bilderdienst, das Fegefeuer schwinden.
243 Kein Pabst ist mehr, kein Cardinal;
244 Der Klöster ungeheure Zahl,
245 Die Wust und Staub bedeckt, ist gar nicht mehr zu finden.

246 Die Wahrheit herrscht und triumphiret,
247 Sie hat der Lügen Schwarm gedämpft;
248 Der Sonnenstral, der ihre Scheitel zieret,
249 Das Reich der Finsterniß bekämpft.
250 Man sieht bey ihren Reichsgenossen,
251 Die schönsten Tugendzweige sprossen,
252 Die stetig blühn, stets voller Früchte stehn:
253 Der Thorheit Samen ist verdorben,

254 Die Brut der Laster ausgestorben,
255 Und ihr erwünschter Thron soll niemals untergehn.

256 Erscheine bald, du güldne Zeit!
257 Beschleunigt euren Lauf, ihr Tage!
258 Daß einst die Welt, mit froher Dankbarkeit,
259 Von unsrer Wünsche Nachdruck sage.
260 O wäret ihr schon itzo da!
261 O! wären wir euch schon so nah,
262 Als unser Herz es wünschet und begehret!
263 Das Pabstthum wäre schon verbannt,
264 Der Muselmann ganz unbekannt,
265 Der Jud und Heide selbst zu Zions Gott bekehret.

266 Die Wälschland längst den Fall gedräut,
267 Verdoppelten die flammenreichen Däfte,
268 Bey Zions erster Jubelzeit.
269 Der Zunder tiefverborgner Schläuche
270 Zerriß der Erden hohle Bäuche,
271 Und öffnete der Berge wüsten Schlund;
272 Er drohte Babel zu verwüsten,
273 Und that dem Sitz des
274 Schon dazumal die Glut der Rache Gottes kund.

275 Zwar itzo schont des Himmels Huld,
276 Auch seiner Wahrheit tolle Feinde.
277 Die Langmuth hat mit ihrem Trotz Geduld,
278 Und schützt indessen ihre Freunde.
279 Doch wacht dereinst sein Eifer auf,
280 So wird sein Arm der Bosheit Lauf,
281 Mit leichter Müh, durchaus zu hemmen wissen.
282 Alsdann wird Trotz und Widerstand
283 Vor solcher starken Allmachtshand,
284 Wie Dampf, in reiner Luft, gar bald verschwinden müssen.
285 Herr! der du einst das schnöde Toben

286 Des unbekehrten Sauls besiegt;
287 Durch Blitz und Ruf sein Schnauben aufgehoben,
288 Womit er dich zuvor bekriegt:
289 Ach! strale doch mit hellem Lichte
290 Auch Zions Feinden ins Gesichte,
291 Bis ihre Wuth von deiner Gnade weicht;
292 Bis Tyger, Lämmer, Scorpionen,
293 Und Tauben bey einander wohnen,
294 Und deiner Weisheit Schluß den vollen Zweck erreicht.

295 Dort fängt bereits der Orient
296 Die Wissenschaften an zu lieben;
297 Die doch bisher nur bloß der Occident,
298 Europens bester Theil, getrieben.
299 Der
300 Vergißt der alten Barbarey,
301 Und sucht und liebt den Flor der freyen Künste.
302 So giengs auch hier, eh
303 Verstand und Witz macht Völker zahm,
304 Und jede Kunst gereicht dem Glauben zum Gewinnste.

305 Verschonet doch, ihr rauhen Zeiten!
306 Verschonet doch dieß schlechte Blatt;
307 Der späten Welt, wo möglich, anzudeuten,
308 Was man von ihr gehoffet hat.
309 Ihr neuen Völker! werft die Blicke
310 Auf unser Alterthum zurücke;
311 Ahmt unsrer Lust und Jubelfreude nach:
312 Ja übertrefft uns, wenn ihr könnet.
313 Vielleicht wird euch das Glück gegönnet,
314 Die Frucht gereift zu sehn, so itzt die Knospen brach.

315 Es herrscht itzt
316 Der selber Zions Rechte schützt.
317 In Pohlen herrscht ein sächsischer

318 Der Zions Mauren oft gestützt.
319 Der große
320 Besitzt der Preußen Königsthron,
321 Und Brandenburg, die Freystadt der Verbannten.
322 Hannovers Chur und Engelland
323 Regiert
324 So stark ist euer Schutz, ihr sichern Protestanten!

325 Wie lob ich
326 Wie
327 Wie
328 Dich,
329 Genug; die müden Seyten schweigen.
330 Der Wahrheit sey dieß Lied ganz eigen,
331 Und allem dem, so ihren Fortgang liebt;
332 Dir, Herrscher dieser Welt, vor allen:
333 O welch ein Glück! wenn dirs gefallen,
334 Was hier die Poesie zum Jubelopfer giebt.

(Textopus: Seht! Babel wankt, und sinkt, und fällt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5745>)